

Regionales Vernetzungskonzept

**Gemeinden Andiast, Ilanz, Ladir, Pigniu, Riein, Rueun, Ruschein,
Schnaus, Siat, Waltensburg**

Kanton Graubünden

Unterlagen für Bäuerinnen und Bauern



Oktober 2011

quadrambh

beraten/ gestalten/ projektieren/ realisieren

Nordstrasse 220

8037 Zürich

Tel 043 366 83 90 Fax 043 366 83 91

Auftraggeber:

Gemeinden Andiast, Ilanz,
Ladir, Pigniu, Riein, Rueun,
Ruschein, Schnaus, Siat,
Waltensburg

Mit Unterstützung des
Amt für Natur und Umwelt
Kanton Graubünden(ANU)

Inhaltsangaben zu den Unterlagen:

- **Plan „Landschaftsräume“:** Abgrenzung der verschiedenen Landschaftsräume
 - LR1 Tallagen
 - LR2 Dorfnahe Lagen
 - LR3 Strukturreiche Wiesenlandschaften
 - LR4 Wiesenlandschaften höherer, dorffernere Lagen
- **Plan „Besondere Lebensräume“:** Planliche Darstellung der besonderen Lebensräume wie Trockenwiesen und –weiden, Moore, Wiesen mit seltenen Blumen und Qualitätswiesen und –weiden
- **Steckbriefe der verschiedenen Landschaftsräume (siehe unten)**

Besondere Lebensräume



Trockenwiese



Blumenwiese

Moor



Qualitätswiese

Einige wichtige Überlegungen:

- Wie bewirtschafte ich die besonderen Lebensräume auf meinem Betrieb (Nutzungsart, Düngung, Schnittzeitpunkt)?
- Habe ich angrenzende Flächen, die auch als Ökoflächen genutzt werden könnten (Vernetzungswiesen)?
- Wo ist allenfalls eine Änderung der Düngung denkbar?
- Wann bewirtschafte ich meine Flächen (Schnittzeitpunkt)?
- Habe ich Hecken auf meinem Betrieb, die ich pflegen könnte?

Beiträge (Auswahl)

Lebensraumtyp	Nutzung	Beitrag in Fr. pro Are bzw. pro Baum (Betrag abhängig von Düngung, SZP und Zuschlägen)
Besondere Lebensräume		
Trocken-, Blumen- und Qualitätswiesen	ungedüngt / Ausnahmefall: leicht gedüngt (Mist)	Fr. 6.- - 18.-
Flachmoore	ungedüngt	Fr. 6.- - 18.-
Trocken-, Blumen- und Qualitätsweiden	ungedüngt	Fr. 1.- - 3.-
Vernetzungselemente		
Wiesen	ungedüngt / leicht gedüngt (Mist)	Fr. 3.- - 11.-
Weiden	ungedüngt	Fr. 1.- - 2.-
Säume, Böschungen	ungedüngt	Fr. 15.-
Hecken mit Saum	ungedüngt	Fr. 5.- - 30.- (mit Qualität)
Hochstamm-Obstbäume		Fr. 5.- / 35.- (mit Qualität)
Einzelbäume, Sträucher		Fr. 5.- / 10.-
Arbeitsleistungen		
Heckenpflege	Kurs, Absprache Förster	Fr. 100.- / 200.- / 350.- (abhängig von Eingriff)

LR1 Tallagen

Landschaftsraum

Der Landschaftsraum umfasst die ebenen Lagen entlang des Rheins und um die Dorfgebiete von Schnaus und Ilanz. Es dominieren intensiv genutzte Dauerriesen, daneben kommen Mais- und Kunstwiesenflächen vor. Einzelne Hecken, Buschgruppen und Einzelbäume, oft in unmittelbarer Nähe alter Scheunen, und die Ufergehölze entlang des Rheins bilden Strukturelemente in diesem Landschaftsraum.

Hauptsächlich um das Dorfgebiet von Schnaus gibt es Überreste einiger Hochstammobstgärten.

Entlang des Rheins findet man Auen von nationaler Bedeutung: „Ogna da Pardiala“ (Gemeinde Waltensburg) und „Plaun da Foppas“ (Gemeinden Ilanz und Schnaus). Die Auenflächen befinden sich mehrheitlich ausserhalb der Landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN).



- Besonderheiten:**
- Einzelstehende Holzscheunen mit Einzelbäumen oder Buschgruppen
 - Ufergehölze/ Auen entlang des Rheins

- Defizite:**
- Strukturarmut
 - Extensiv genutzte Flächen fehlen weitgehend; ausser den Ufergehölzen sind kaum Vernetzungselemente vorhanden.

- Aufwertungspotential:**
- Förderung eines linearen Lebensraumverbundes zugunsten der Ziel- und Leitarten entlang von Hecken, Waldrändern und Gewässern durch Anlagen von extensiv genutzten Säumen.
 - Einzelne extensiv oder wenig intensiv genutzten Wiese als Rückzugsmöglichkeiten für Ziel- und Leitarten schaffen (zum Beispiel in der Umgebung der „Ogna da Pardiala“).
 - Erhalt der bestehen Strukturelemente (Einzelbäume, Gebüschgruppen u.a.).
 - Erhalt, Remontierung und Ausdehnung der vorhandenen Hochstammobstgärten.
 - Schaffung extensiv oder wenig intensiv genutzter Flächen in der Umgebung der Hochstammobstgärten. (-> Qualität Hochstammobstgärten)

Wichtige Ziel- und Leitarten

Baumweissling



Lebensraum

- Gebüsch- und Saumgesellschaften an Waldrändern und Trockenhängen, trockene Wiesen und Weiden
- Wärmeliebend

Futterpflanzen

- Raupen: Weissdorn, Schwarzdorn, Steinobst und weiter verholzte Rosengewächse
- Falter: Rot- und violettblühende Nektar-Saugpflanzen

Förderungsmassnahmen

- Später erster Schnitt von blütenreichen Wiesen und Weiden
- Blumenreiche Wiesen erhalten und vernetzen
- In monotonen Hecken und an Waldrändern Raupennahrungspflanzen pflanzen
- Gehölze und Waldränder selektiv pflegen (Raupen-Nahrungspflanzen schonen)

Feldgrille



Lebensraum

- Sonnige Wiesen und Weiden mit nicht zu dichter Vegetation

Lebensweise

- Anlage von Wohnröhren im Schutz von Grasbüscheln
- Besonders günstig sind geneigte Standorte mit erhöhter Sonneneinstrahlung.

Förderungsmassnahmen

- Extensiv bewirtschaftete Wiesen, Weiden und Böschungen fördern
- Wiesen: Späte Sommermahd (ab 1.7.)
- Verbrachung vermeiden

Ringnatter



Lebensraum

- Strukturreiche Feuchtgebiete aller Art; gerne an Waldrändern
- Strukturen zum Sonnen wichtig

Nahrung

- Ernährt sich von Amphibien

Lebensweise

- Winterschlaf in frostfreier Erde oder in Laubhaufen

Förderungsmassnahmen

- Kleinstrukturen anlegen
- Gewässer erhalten, evt. neu anlegen
- Auch Amphibienförderung unterstützt die Art (Nahrungsgrundlage)
- Altgrasstreifen anlegen, insbesondere in Gewässernähe
- Mähen mit Balkenmäher, 10 cm Schnitthöhe

Erdkröte



Lebensraum

- Bevorzugt grössere und tiefere, stehende Gewässer z.B. Altwässer, Kleinseen und Ufer von grossen Seen, Weiher und Tümpel, aber auch künstliche Stauteiche, Feuerweiher oder Fischzuchtbecken
- Sommerlebensraum vor allem im Wald und in Hecken/ Kleinstrukturen

Förderungsmassnahmen

- Anlage von Kleingewässern
- Anlage von Kleinstrukturen und Säumen in Gewässernähe und als Verbindung zum nächsten Waldrand
- Altgrasstreifen und Verwendung Messerbalken

Wichtig Bewirtschaftungsmassnahmen



Balkenmäher

- Für sämtliche Vertragsflächen wird die Verwendung des Balkenmähers angestrebt



Asthaufen

- An den Ufergehölzen bzw. in den Randbereichen von Hecken und Waldrändern an möglichst sonniger Lage Ast- und Moderhaufen als Verstecke/ Eiablageplätze für Reptilien anlegen



Altgrasstreifen

- Pro Schnitt 5-10% der Fläche an jeweils wechselnder Stelle stehen lassen; Altgrasstreifen bleiben auch über den Winter stehen
- Böschungen und Säume erst beim zweiten Schnitt nutzen

LR2 Dorfnähe Lagen

Landschaftsraum

Strukturarme meist intensiv bis mittelintensiv genutzte Dauerviesen in Dorfnähe; um Waltensburg wenige Kunstwiesenflächen. In den Randbereichen vereinzelt Strukturen wie Buschgruppen und Hecken vorhanden.

Trockenwiesen, Qualitätswiesen und Flachmoore kommen nur in schwer zu bewirtschaftenden Randbereichen vor, weisen aber teilweise einen hohen Artenreichtum auf.

Um die Dörfer findet man teilweise kleine Hochstammobstgärten oder einzelstehende Obstbäume.



Besonderheiten: - Offene Landschaft

Defizite:

- Strukturarme, weitläufige Wiesenlandschaft
- Kaum extensiv oder wenig intensiv bewirtschaftete Rückzugsflächen vorhanden.
- Die Bewirtschaftung der Naturschutz - Flächen (Trockenwiesen, Blumenwiesen und Flachmoore; NHG Flächen) ist mehrheitlich nicht vertraglich geregelt.

Aufwertungspotential:

- Vertragliche Sicherung der bestehenden, wertvollen NHG-Flächen und der Qualitätswiesen nach Ökoqualitätsverordnung (ÖQV).
- Ausscheiden von Pufferzonen um Flachmoore.
- Vertragliche Sicherung der vorhandenen Strukturen (Hecken, Einzelbäume, Buschgruppen u.a.); Ergänzung durch extensiv genutzte Saumstreifen.
- Förderung eines flächigen Lebensraumverbundes zugunsten der Ziel- und Leitarten; Schaffung extensiv oder wenig intensiv genutzter oder schonend beweideter Flächen.
- Anlage von Altgrasstreifen als Lebensraum und Rückzugsmöglichkeiten für die Ziel- und Leitarten.
- Erhalt, Remontierung und Ausdehnung der Hochstammobstgärten.
- Schaffung extensiv oder wenig intensiv genutzter Flächen in der Umgebung der Hochstammobstgärten. (-> Qualität Hochstammobstgärten)

Wichtige Ziel- und Leitarten

Gartenrotschwanz



Lebensraum

- Hochstammobstgärten, lichte Gehölze und Gärten mit gutem Höhlenangebot; in der Umgebung kurzrasige oder lückige Vegetation mit vielen Insekten

Nahrung

- Insekten

Lebensweise

- Höhlenbrüter
- Überwinterung südlich der Sahara; Einflug GR im April

Förderungsmassnahmen

- Obstgärten und andere Nistbäume erhalten und ergänzen
- Höhlenbäume erhalten, Nistkästen installieren
- Sitzwarten erhalten und bereitstellen
- extensive oder wenig intensive Wiesen oder extensive Weiden erhalten oder anlegen

Wendehals



Lebensraum

- Struktureiche Landschaften; Hochstammobstgärten/ Hecken müssen mit extensiven, mageren Wiesen und Weiden (Nahrungssuche) in Kontakt stehen

Nahrung

- Wiesenameisen

Lebensweise

- Höhlenbrüter
- Überwinterung West- und Zentralafrika; Einflug GR Anfang April bis Mitte Mai

Förderungsmassnahmen

- Obstgärten und andere Nistbäume erhalten und ergänzen
- Höhlenbäume erhalten, Nistkästen installieren
- extensive oder intensive Wiesen oder extensive Weiden erhalten oder anlegen
- Offene Bodenstellen (Naturwege, Gärten, Magerstandorte) im Bereich von geeigneten Baumbeständen fördern

Krainisches Widderchern



Lebensraum

- Warme, sonnige Magerwiesen mit Hornklee und/ oder Esparsette. Auch ruderale Standorte, wenn Raupenfutterpflanzen vorkommen

Futterpflanzen

- Raupe: Hornklee und Esparsette
- Falter: Skabiosen, Witwenblume, Flockenblume, Esparsette und Dost

Förderungsmassnahmen

- Erhalt und Förderung von unbeweideten, trockenen Magerwiesen
- 1 Schnitt pro Jahr ab Mitte Juli oder gestaffelte Nutzung Anfang Juli und Anfang August
- Altgrasstreifen über den Winter stehen lassen

Warzenbeisser



Lebensraum

- Verschiedene Wiesen und Weiden
- Mosaik von offenen Stellen und dichter Vegetation mit Steinen

Lebensweise

- Eiablage an offenen Stellen im Boden
- Larven benötigen im April kurzrasige Vegetation mit hoher Sonneneinstrahlung

Förderungsmassnahmen

- Staffelmahd
- Schonendes Mahdverfahren (Motormäher und Messerbalken)
- Offene Bodenstellen an Böschungen zulassen
- Extensive Wiesen- und Weidenutzung angrenzend an bestehende Vorkommen

Wichtig Bewirtschaftungsmassnahmen



Balkenmäher

- Für sämtliche Vertragsflächen wird die Verwendung des Balkenmähers angestrebt



Hochstammobstbäume

- Bäume werden erhalten resp. werden remontiert; Ergänzung durch Neupflanzungen
- Die Obstgärten erreichen Qualität nach ÖQV (Zurechnungsfläche, Strukturen und Nisthilfen)



Schnittzeitpunkt

- Vertragsflächen werden spät gemäht, frühestens nach dem 1. Juli/ 15. Juli
- Für einzelne Flächen werden sehr späte Schnittzeitpunkte angestrebt



Altgrasstreifen

- Pro Schnitt 5-10% der Fläche an jeweils wechselnder Stelle stehen lassen; Altgrasstreifen bleiben auch über den Winter stehen
- Böschungen und Säume erst beim zweiten Schnitt nutzen

LR3 Strukturreiche Wiesenlandschaften

Landschaftsraum

Strukturreiche, steile Flächen unterhalb der Dörfer Waltensburg, Siat, Ruschein und Ladir, oberhalb und östlich von Rueun, um das Spital von Ilanz und östlich von Riein. Die Wiesen werden hauptsächlich als Weiden und Mähweiden genutzt.

Aufgrund der eher schlechten Zugänglichkeit und Steilheit sind noch viele Strukturen, vor allem Hecken und Buschgruppen, vorhanden, teilweise sind die Flächen terrassiert, in diesen Bereichen findet man zusätzlich Böschungen und Lesesteinhaufen. Die Flächen sind oft mit Wald verzahnt.

Diverse wertvolle Flächen, speziell Trocken- und Qualitätswiesen nach Ökoqualitätsverordnung (ÖQV) – in Riein auch auf grösseren Flächen - vorhanden.



Besonderheiten: - Strukturreiche Landschaft mit zahlreichen wertvollen Lebensräumen

Defizite:

- Die Bewirtschaftung der Naturschutz - Flächen (Trockenwiesen, Blumenwiesen und Flachmoore) (NHG Flächen) ist mehrheitlich nicht vertraglich geregelt.
- Es bestehen keine Pufferzonen um die vorhandenen Flachmoore.
- Mangelnde Pflege der vorhandenen Strukturen. (u.a. Hecken u. Lesesteinhaufen)

Aufwertungspotential:

- Vertragliche Sicherung der bestehenden, wertvollen NHG-Flächen und der Qualitätswiesen nach Ökoqualitätsverordnung (ÖQV).
- Ausscheiden von Pufferzonen um Flachmoore.
- Förderung eines flächigen Lebensraumverbundes zugunsten der Ziel- und Leitarten; Schaffung extensiv oder wenig intensiv genutzter oder schonend beweideter Flächen.
- Anlage von Altgrasstreifen als Lebensraum und Rückzugsmöglichkeiten für die Ziel- und Leitarten.
- Hecken - u. Waldrandpflege durchführen
- Vertragliche Sicherung der vorhandenen Strukturen (Hecken, Einzelbäume, Buschgruppen u.a.); Ergänzung durch extensiv genutzte Saumstreifen.

Wichtige Ziel- und Leitarten

Neuntöter



Lebensraum

- Hecken im Verbund mit Extensivwiesen und -weiden

Nahrung

- Jagd auf Insekten in niedriger und/oder lückiger Vegetation

Lebensweise

- Heckenbrüter: Brut in dichte Hecken mit Dornsträuchern
- Sitzwarten
- Überwinterung südliches Afrika, Einflug GR Ende April/ Anf. Mai

Förderungsmassnahmen

- Hecken selektiv pflegen (Dornsträucher und dichten Wuchs fördern)
- Umgebung von Hecken u. Büschen extensiv beweidet, offene Bodenstellen dulden oder Vegetation teilweise kurz halten
- Sitzwarten erhalten
- Erhaltung und Förderung extensiv genutzter Magerwiesen

Blauauge



Lebensraum

- Trockene und sonnige, oft buschbestandene Magerwiesen; aber auch Moore

Futterpflanzen

- Raupen: Verschiedene Gräser wie die Aufrechte Trespe
- Falter: Rot- und violettblühende Nektar-Saugpflanzen

Förderungsmassnahmen

- Erhaltung und Förderung extensiv genutzter Magerwiesen
- Während der Flugzeit (Juli bis Mitte September) ist langgrasige Vegetation wichtig, Schnitt nach Ende der Flugzeit; frühe Nutzung im Mai möglich
- Altgrasstreifen stehen lassen: Eiablage der Falter erfolgt bis Ende September am Boden

Rotflügelige Schnarrschrecke



Lebensraum

- Trockenwarmes, steiniges, mageres Grünland mit offenen Bodenstellen
- Extensiv genutzte Wiesen und Weiden, Ruderalflächen
- Südlagen bevorzugt



Förderungsmassnahmen

- Magere, sonnige Weiden erhalten und vernetzen
- Extensives Grünland fördern, keine Düngung

Schlingnatter



Lebensraum

- Felsfluren, Blockschutt- und Geröllhalden, steinige Böschungen aller Art, Magerweiden, Waldränder, Rebberge

Nahrung

- Eidechsen und Blindschleichen

Förderungsmassnahmen

- Pflege und Schaffung von Kleinstrukturen (Steinhaufen, Trockensteinmauern, Holzhaufen, etc.)
- Krautschicht entlang von Strukturen nur einmal jährlich, spät mähen und Teile stehen lassen
- Waldränder mit stufigem Gebüschmantel und breitem Krautsaum oder offene lichte Wälder fördern

Wichtig Bewirtschaftungsmassnahmen



Kleinstrukturen

- Steinhaufen als Verstecke/ Eiablageplätze für Reptilien anlegen/ erhalten
- Vorhandene Strukturelemente wie Böschungen, Hecken und Einzelbäume erhalten
- Strukturen mit extensiv genutzten Säumen ergänzt



Hecken und Waldrandpflege

- Vielfältige Strauchschicht fördern (v.a. Beeren- und Dornsträucher)
- Zu pflegende Abschnitte in Absprache mit Förster festlegen



Schnittzeitpunkt

- Vertragsflächen werden in der Regel spät gemäht, frühestens nach dem 1. Juli/ 15. Juli
- Für einzelne Flächen werden sehr späte Schnittzeitpunkte angestrebt



Altgras-/ Saumstreifen

- Pro Schnitt 5-10% der Fläche an jeweils wechselnder Stelle stehen lassen; Altgrasstreifen bleiben auch über den Winter stehen
- Böschungen und Säume erst beim zweiten Schnitt nutzen

LR4 Wiesenlandschaften höherer Lagen

Landschaftsraum

Offene, schwach strukturierte Wiesenlandschaften in den höheren bzw. dorffernen Lagen (Bergzonen III und IV) mit hohem Anteil wenig intensiv oder extensiv genutzter Wiesen.

Der Landschaftsraum ist von Nadelwäldern durchsetzt. Die Gebiete sind alle, trotz teilweise längerer Anfahrtswege, gut erschlossen. In Randbereichen und an schwer zu bewirtschaftenden Stellen Trockenwiesen, Flachmoore und Qualitätswiesen in verschiedenem Ausmass vorhanden. Begrenzt werden die Wiesenlandschaften von Wäldern resp. den angrenzenden Alpgebieten.



Besonderheiten: - Landschaftsraum mit dem höchsten Anteil an ökologischen Ausgleichsflächen; überwiegend wenig intensiv genutzte Wiesen.

Defizite:

- In weiten Teilen nur noch Restflächen von Trockenwiesen und Flachmooren vorhanden; viele noch artenreiche Flächen werden gedüngt.
- Die Bewirtschaftung der Naturschutz - Flächen (Trockenwiesen, Blumenwiesen und Flachmoore) (NHG Flächen) ist mehrheitlich nicht vertraglich geregelt.
- Es bestehen keine Pufferzonen um die vorhanden Flachmoore.

Aufwertungspotential:

- Vertragliche Sicherung der bestehenden, wertvollen NHG-Flächen und der Qualitätswiesen nach Ökoqualitätsverordnung (ÖQV).
- Arrondierung/ Ergänzung der Trockenstandorte u. Flachmoore mit ungedüngten spät genutzten Wiesen.
- Bei Bedarf Pufferzonen um Flachmoore ausscheiden.
- Erhaltung bzw. Neuschaffung von spät genutzten Wiesen (extensiv oder wenig intensiv) zur Erhaltung/ Förderung von Bodenbrütern (Braunkehlchen, Baumpieper)

Wichtige Ziel- und Leitarten

Braunkelchen



Lebensraum

- Offene Landschaften mit strukturreichen Mäh- oder Streuwiesen, die spät und höchstens zweimal im Jahr geschnitten werden

Nahrung

- Insekten

Lebensweise

- Bodenbrüter
- Eine Jahresbrut; die Zeitdauer zwischen der Eiablage und Flugfähigkeit der Jungen beträgt durchschnittlich 33 Tage. Brutzeit: Ende Mai/ Anfang Juni
- Warten (Pfosten und Blütenstände)

Förderungsmassnahmen

- Später Wiesenschnitt ab 15.7.
- Böschungen und Bachufer in Gebieten mit Vorkommen erst beim 2. Schnitttermin mähen (Sitzwarten)
- Schonendes Mähen (Motormäher mit Messerbalken)
- Zäune, niedrige Büsche und Hochstauden als Sitzwarte erhalten

Baumpieper



Lebensraum

- Offene Landschaften mit trockene, artenreichen Wiesen und Weiden, Riedwiesen
- Optimal sind wenige einzelstehende Bäume und Sträucher

Nahrung

- Insekten

Lebensweise

- Bodenbrüter: Nicht zu dichte, strukturreiche Vegetation, trockene Standorte und Altgras (Neststandort)
- Einzelbäume oder Sträucher als Singwarten

Förderungsmassnahmen

- Später Wiesenschnitt ab 15.7.
- Weide: Besatzdichte und Dauer extensiv, nicht vollständig abfressen lassen
- Schonendes Mähen (Motormäher mit Messerbalken)
- Einzelbäume, Büsche, Zaunpfosten als Sitzwarte erhalten

Natternwurz - Perlmutterfalter



Lebensraum

- Frische bis feuchte, Extensivwiesen und -weiden der höheren Lagen (oberhalb 800m), meist mit Einzelbäumen, lichtem Baumbestand, Gebüsch oder angrenzend an Wald

Futterpflanzen

- Raupen: v.a. Schlangenknöterich

Förderungsmassnahmen

- Erhalt und Förderung frischer bis feuchter Wiesen mit reichem Vorkommen des Schlangenknöterichs, insbesondere in Waldrandnähe
- 1-2 Schnitte frühestens ab Ende Juli
- Altgrasstreifen über den Winter stehen lassen

Sumpfschrecke



Lebensraum

- Sumpfige Wiesen und Weiden, Streuflächen mit teilweise niedriger und/oder lückiger Vegetation

Förderungsmassnahmen

- Gestaffelte Mahd
- Bei Verschilfung abschnittsweise Frühschnitt durchführen
- Schonendes Mahdverfahren (Motormäher und Messerbalken)
- Nasse Extensivwiesen erhalten, vernetzen

Wichtig Bewirtschaftungsmassnahmen



Einzelbäume

- Einzelbäume bleiben erhalten (Sitzwarten für Baumpieper); Zaunpfosten dienen als zusätzliche Sitzwarten



Vertragsflächen

- Die Trockenstandorte und Moore bleiben durch angepasste Nutzung ungeschmälert in Qualität und Ausdehnung erhalten
- Arrondierung und Vernetzung ökologisch wertvoller Flächen mit Qualitäts- bzw. Vernetzungswiesen



Schnittzeitpunkt

- Vertragsflächen werden in der Regel spät gemäht: nach dem 15. Juli
- Moore werden jährlich spät (nach dem 1.9) oder alle 2 Jahre gemäht oder in Ausnahmefällen schonend beweidet



Altgrasstreifen

- Pro Schnitt 5-10% der Fläche an jeweils wechselnder Stelle stehen lassen; Altgrasstreifen bleiben auch über den Winter stehen